

hätte. Morgens um 6 Uhr war alles vorbei. Entscheidend war der Sieg freilich nicht. Friedrich konnte die Österreicher nicht mehr aus Schlesien vertreiben. Im Oktober nahmen die Russen und Österreicher sogar Berlin ein, sie erhoben eine Kontribution von 6 Millionen und hausten zum Teil übel, zogen aber bei Friedrichs Nahen rasch wieder ab. Dagegen hatte Daun fast ganz Sachsen eingenommen. Gegen ihn schlug Friedrich am 3. November bei **Zorgau** die letzte große Schlacht des Krieges. Es war ein überaus blutiger Kampf. Friedrich selbst stand im dichtesten Kampfgewühl. Gegen Abend schien die Schlacht verloren. Daun fertigte schon die Siegesnachricht nach Wien ab. Da erstürmte der tapfere und fromme Ziethen noch in der Nacht die Süptitzer Höhen und entschied den Sieg. Am Morgen überbrachte Ziethen selbst dem König die Siegestunde. Es war der erste Sieg über Daun.

Ende. Jetzt aber war Friedrich auch fast erschöpft. Zu größeren Schlachten war er nicht mehr imstande. Die Österreicher hatten einen großen Teil von Schlesien und Sachsen, die Russen längst Ostpreußen, jetzt auch Hinterpommern mit Kolberg und die Neumark besetzt. Der Augenblick seines Erliegens mußte immer näher kommen. Da starb im Januar 1762 die Kaiserin Elisabeth von Rußland. Ihr Nachfolger Peter III. war ein bewundernder Verehrer Friedrichs und schloß sofort Frieden. Zwar wurde er bald wieder gestürzt und ermordet; aber auch seine Gemahlin und Nachfolgerin Katharina II. hielt am Frieden mit Preußen fest. Der lange Krieg, in welchem das kleine Preußen mit halb Europa gerungen hatte, näherte sich dem Ende. Frankreich, das gleichzeitig ganz unglücklich zur See mit England gekämpft hatte, war des ruhmlosen Krieges müde. Auch Maria Theresia mußte einsehen, daß Schlesien nicht zu bekommen war. So kam es 1763 zum Frieden von **Hubertsburg**, in welchem Friedrich Schlesien behielt.

5. **Friedrich im Frieden.** Auch im Frieden hat Friedrich den Namen des Großen reichlich verdient. Er sah sich als den ersten Diener des Staates an und lebte mit treuestem Fleiß seiner Aufgabe. 1) Die Kriege hatten das Land furchtbar zerrüttet. Friedrich machte sich sofort daran, die Wunden zu heilen und den Wohlstand zu fördern. Gleich nach dem Friedensschluß ließ er Saatkorn und entbehrlich gewordene Militärpferde unter die verarmten Landleute verteilen. Auch bares Geld wurde den bedrängtesten Gegenden zugewiesen und ihnen die Abgaben für einige Zeit erlassen, so daß sich das Land wieder rasch erholen konnte. Dem Ackerbau als der Grundlage alles Wohlstands wandte Friedrich die größte Sorge zu. Der Kartoffelbau wurde trotz des Widerstrebens der Bevölkerung, die zum Teil durch Gendarmen dazu gezwungen